

## Glossar und Definitionen

### Lebensraum

<b>Biotop/Lebensraum</b> <sup>1</sup>	Durch charakteristische Merkmale ausgezeichneter Ort, an dem bestimmte Pflanzen- und Tierarten die ihnen gemässen Lebensbedingungen finden und eine Lebensgemeinschaft bilden.
<b>Habitat</b> <sup>4 (teilweise)</sup>	Ort, an welchem eine bestimmte Art vorkommt. Biotopausschnitt (Ausschnitte, Nischen oder Aspekte eines Lebensraumes), welcher aus der Sicht einer bestimmten Art relevant ist bzw. ihr die nötigen Lebensgrundlagen bietet.
<b>Habitatqualität</b>	Qualität eines Gebiets bezogen auf die Bedürfnisse der genannten Art.
<b>Kerngebiet</b> <sup>2 *</sup>	Der Begriff Kerngebiet wird in der allgemeine Fachliteratur oft für vielseitig nutzbare und häufig frequentierte Lebensraumbereiche für verschiedene Tierarten verwendet. Hier eine Art Super-Patch, d.h. Lebensraumausschnitt von bester Habitatqualität und der Grösse von mindestens etwa 3 Patches, in welchem eine Lokalpopulation auch in kritischen, mäusearmen Zeiten überleben kann (kein Aussterben).
<b>Kleinstrukturen</b>	Kleinstflächen mit besonderer Ausstattung als Versteck oder für Aufzucht, v.a. Ast- und Steinhaufen oder Wälle, Natursteinmauern.
<b>Normallandschaft der Umgebung von Patches und Kerngebieten (wissenschaftlich als Matrix)</b>	Ausstattung der Landschaft ausserhalb der Habitatpatches und Kerngebiete. Die Qualität kann beurteilt werden mit Bezug auf die Bedürfnisse einer Zieltierart oder aus gesamtökologischer Sicht.
<b>offenes oder halboffenes Gebiet</b>	Gebiete ohne flächendeckende Strauch- oder Baumschicht, d.h. Wiesen, Hochstauden, verbuschende Wiesen, Waldlichtungen und Verjüngungsflächen im Wald unmittelbar nach Sturm oder Schlag.
<b>Ökologischer Ausgleich nach ÖQV</b>	Flächen, für welche nach der Ökoqualitätsverordnung des Bundes (ÖQV) Beiträge an die Landwirte bezahlt werden.
<b>Patch, Habitatpatch, Lebensraumpatch</b> *	Lebensraumausschnitt, in welchem eine Lokalpopulation mindestens in (mässig) guten Mäusejahren während dem ganzen Jahr leben kann.
<b>Ressourcen</b>	Lebensgrundlagen, welche eine Tierart benötigt.

## Population

<b>Bestand (Wieselbestand)</b>	Tiere, welche in einem bestimmten Gebiet leben (z.B. Jagdrevier)
<b>Heimgebiet</b> <sup>2 (teilweise)</sup>	Jede Tierart hat eine spezifische, genetisch fixierte Raumorganisation (zur Sicherstellung verschiedener Lebensfunktionen), von der sie nur beschränkt abweichen kann. Viele einheimische Säugetiere leben mindestens in gewissen Lebensphasen ortstreu und nutzen bestimmte, mehr oder weniger begrenzte Habitatausschnitte bzw. Heimgebiete (ähnliche und teils synonyme Begriffe: Home-Ranges, Aktionsraum). Die Heimgebietsgrösse schwankt stark, unter anderem in Abhängigkeit von der Habitatqualität, insbesondere vom Angebot an Nahrung, Deckung und Fortpflanzungsgebieten.
<b>Kernpopulation</b>	Teilpopulation, welche in einem Kerngebiet lebt, nie aussterben sollte, und von welcher aus (mindestens bei guten Nahrungsbedingungen) ein beträchtliches Emigrationspotenzial besteht, so dass von dieser Population aus vormals erloschene oder neue Patches besiedelt werden können.
<b>Metapopulation</b>	Räumliche Struktur einer Population (Populationsstruktur), welche durch eine Aufteilung in verschiedene, unterschiedlich grosse Teilpopulationen charakterisiert wird. Von Bedeutung ist es für die Überlebensfähigkeit der Gesamtpopulation, dass die Beziehungen zwischen den Teilpopulationen intakt sind und die Balance zwischen Erlöschen und Neubesiedlung (Kolonialisierung) langfristig ausgewogen ist.
<b>Population, Gesamtpopulation</b>	Definitionen in der Fachliteratur unterschiedlich. Hier: Individuen derselben Art, welche einen festgelegten Raumausschnitt – oft weitgehend isoliert durch Siedlungen und Verkehrsträger – bewohnen, miteinander regelmässig in Beziehung und genetischem Austausch stehen. (Fortpflanzungsgemeinschaft).
<b>Populationsraum</b>	Als Populationsraum wird derjenige Raum bezeichnet, welchen die gesamte Population benötigt bzw. nutzt. Von besonderer Bedeutung ist es, dass dieser Populationsraum eine ausreichende Grösse hat, um genügend Individuen zu beherbergen, da die Population langfristig nur eine Überlebenschance hat, wenn genügend Individuen miteinander in regelmässiger Beziehung bzw. genetischem Austausch stehen. Wo nur gelegentlich Individuen einen Raum verlassen (z.B. durch einen engen Wildtierkorridor) und kaum in den Ausgangsraum zurückkehren, wird der Populationsraum als begrenzt angesehen.
<b>Raumdynamik</b>	Wechselnde Besiedlung einzelner Habitats innerhalb des Populationsraumes. Verlassen oder Wiederbesiedlung von Habitatpatches. Emigration und Immigration. Raumnutzung der Männchen im Jahresverlauf (Weibchensuche, Neuaufteilung der Heimgebiete etc.).
<b>Zeitdynamik, Zyklen</b>	Veränderungen der Individuenzahl (Bestände) der Wiesel im Jahresverlauf und über die Jahre hinweg, meist in Folge wechselnder Wühlmausbestände. Wenn diese Veränderungen einigermaßen regelmässig (oft etwa 4- bis 10 Jahre) erfolgen und sowohl Zunahmen als auch Abnahmen im Wechsel beinhalten, spricht man von Zyklen.
<b>Teilpopulation = Lokalpopulation</b>	Tiere, welche in einem Patch oder Kerngebiet längerfristig (mindestens während einer Fortpflanzungsperiode oder ganzjährig) zusammenleben.

## Vernetzung

<b>Bewegungsachsen</b> <sup>2</sup>	Bewegungsachsen sind topographisch gegebene Achsen wie z. B. Bäche und Flüsse, Hügelzüge, Täler oder lang gezogene Waldkomplexe, entlang denen Tiere wandern, sich bewegen oder ausbreiten können. Die genauen Bewegungsrouten sind meist nicht bekannt, weshalb die Achsen aufgrund von Einzelbeobachtungen und/oder aus Plausibilitätsgründen ausgedehnt werden können.
<b>Kleintierdurchlässe</b>	Bauliche Passagen unter Strassen oder Bahnen, welche in der Regel (je nach Ausstattung und Dimensionen) von Tierarten bis zur Grösse eines Dachses oder Hasen angenommen werden. Auch Bachdurchlässe mit Seitenbanketten und besonderer Ausstattung für Säugetiere.
<b>Vernetzung, Lebensraumvernetzung</b>	Verbindung zwischen wichtigen Ausschnitten des Lebensraumes.
<b>Vernetzungsstrukturen</b>	Biotope oder Kleinstrukturen, welche wichtige Trittsteine oder langgezogene Habitatteile darstellen und die Tiere auf der Wanderung von einem Habitat zum anderen lenken. Ähnliche Bedeutung haben die Begriffe „Lenkbiotop“ oder „Zulenkstruktur“.
<b>Verzahnung</b>	Ineinergreifen verschiedener wichtiger Biotoptypen, so dass ein enges Mosaik wertvoller Biotope (allgemein oder für eine bestimmte Art) entsteht und die Tiere alle oder viele ihrer Bedürfnisse auf engstem Raum befriedigen können, z.B. Jagd und Jungtieraufzucht.
<b>Wieselrohre</b>	Noch nicht erprobte Möglichkeit, wenigstens die beiden Wieselarten unter einer Strasse passieren zu lassen, durch „Minimaldurchlässe“ direkt unter Strassenbelag.
<b>Wildtier-Barriere</b> <small>1 (teilweise)</small>	Ein für bestimmte Tier- und Pflanzenarten unüberwindbares Hindernis (z.B. Autobahntrasse für terrestrische Säugetiere), das den Bewegungsspielraum einschränkt oder die Wanderung verunmöglicht oder stark erschwert. Auch andere stark befahrene Strassen, Bahnlinien, Siedlungsgürtel sowie – meist in weniger dramatischem Ausmass - Intensivkulturland können für einzelne Tierarten unüberwindliche Hindernisse darstellen.
<b>Wildtierkorridore</b> <sup>2</sup>	Wildtierkorridore sind Teilstücke in den Bewegungsachsen von Wildtieren, die durch natürliche oder anthropogene Strukturen oder intensiv genutzte Areale begrenzt sind. Sie dienen innerhalb des Verbreitungsareals einer Art der grossräumigen Vernetzung abgegrenzter und isolierter Lebensräume von Populationen oder Teilen von Populationen. Sie ermöglichen damit den genetischen Austausch zwischen und innerhalb von Populationen, die artspezifische Populations- und Raumdynamik (z.B. saisonale Wanderungen) und die aktive Ausbreitung zur Erschliessung von neuen oder Wiederbesiedlung von ehemaligen Lebensräumen. Wildtierkorridore von überregionaler (nationaler) und regionaler (kantonal) Bedeutung wurden von Bund und Kantonen festgelegt.

*Die mit Nummern bezeichneten Definitionen wurden, in einigen Fällen nur teilweise, in andern ergänzt, aus den nachfolgend angegebenen Quellen übernommen:*

- 1 *Arbeitsgruppe Landschaft des Amtes für Raumplanung, Kanton Zug, Jan. 2001: Landschaftskonzept Kanton Zug, Glossar*
- 2 *Holzgang, Otto, et al. / BUWAL, 2001: Korridore für Wildtiere in der Schweiz. Schriftenreihe Umwelt Nr. 326, Bern*
- 3 *Heymer, Armin, 1977: Ethological dictionary. Garland Publishing, New York und Verlag Paul Parey, Berlin und Hamburg*
- 4 *Begon, Harper, Townsend, 1990: Ecology. Individuals, Populations and communities. Blackwell Scientific Publications, London*

#### **\* Abgrenzung Patch gegen Normallandschaft**

Ein Patch oder ein Kerngebiet endet dort, wo ein Gebiet in Heimgebietsgrösse aber ohne Heimgebietsqualität anschliesst. Das ist ein Gebiet von etwa 1-4 ha oder mindestens 100 Meter Längsausdehnung, in welchem es an essentiellen Ressourcen wie ausreichend Wühlmauswiesen, Verstecken mangelt oder wo Wege die Verzahnung zwischen Aufzuchtsbereich und Jagdgebiet verhindern. Die Abgrenzung ist im Feld nicht immer eindeutig möglich und biologisch auch nicht immer sinnvoll. Oft stellt sich die Frage, ob man von einem grossen Patch mit suboptimalen Zwischenbereichen oder von zwei getrennten Patches reden soll. Auch aus biologischer Beurteilung kann diese Abgrenzung fraglich sein, da ein suboptimaler Bereich in gewissen Situationen nicht als Heimgebiet genutzt werden mag, während er in einem anderen Jahr doch noch akzeptiert wird. Die Patchabgrenzung und die zahlenmässige Vorgabe für eine bestimmte Anzahl Patches sind Konstrukte, welche für die Planung hilfreich sind, aber nicht überbewertet werden dürfen.

## Definitionen verschiedener Bereichstypen im Populationsraum

Typ	Grösse	Populationsbezug	Habitatqualität	Nahrungsangebot
<b>Kerngebiet</b>	Mind. 3 Patches	Permanente Lokalpopulation, ganzjährig, mehrere Mutterfamilien, soll nie erlöschen	Sehr gut, d.h. Wühlmausgebiete (Wiesen), deckungsreiche Jagdgebiete (Altgras), Verstecke und Aufzuchtskammern (geeignete Kleinstrukturen) in grösserer Zahl in guter Verzahnung	Ganzjährig für mehrere Mutterfamilien, sehr gute Hauptnahrung (Arvicola, Microtus, ausreichende Alternativnahrung (z.B. Vögel, Rötel- und andere Mäuse)
<b>Patch</b>	1-5 ha	Lokalpopulation ganzjährig, mind. eine Mutterfamilie während Aufzuchszeit, kann erlöschen	Sehr gut (vgl. Kerngebiet), aber in geringerem Ausmass	In mässigen bis guten Mäusejahren ganzjährig für mindestens eine Mutterfamilie, gute Hauptnahrung (Arvicola, Microtus)
<b>Weitere Lebensraumbereiche mit minimaler Habitatqualität</b>	-	Gebiete für Kurzaufenthalte, z.B. für Männchen während Tagen oder Wochen, kein Potenzial für Aufzucht	Gut, d.h. mindestens Nahrungsangebot für Kurzaufenthalt, Versteck und Deckungsreiche Vernetzung zu Patch oder Kerngebiet vorhanden	Minimales Nahrungsangebot für Tage oder Wochen, evtl. nur Alternativnahrung (z.B. Rötelmaus)
<b>Vernetzungsbereich</b>	-	Regelmässig benutzte Verbindungen oder Bewegungsachsen mit Lenkfunktion zwischen Patches bzw. Patches und Kerngebiete, oft Bäche	Längsstrukturen wie Bäche mit naturnaher Bestockung, Hecken etc., welche Patches oder Kerngebiete miteinander verbinden. Deckungslücken in der Regel nicht über 100 m.	Nahrungsangebot ganzjährig vorhanden, evtl. nicht in grosser Menge, evtl. nur Alternativnahrung (z.B. Rötelmaus)
<b>Passagebereiche</b>	-	Gebiete, welche mindestens zeitweise passiert werden können (keine Passagehindernisse), aber ohne Lenkfunktion	Wiesen, Wald, Ackerlandstreifen, zeitweise Äcker	keine Vorgaben
<b>Matrix</b>	-	Gebiet ausserhalb Lebensraumpatches insgesamt (von Bedeutung allgemeine Biotopqualität in Matrix)	Keine Qualitätsvorgabe, aber wichtig, die Qualität zu kennen	Keine Vorgaben

Helen Müri  
Mai 2009

© WIN Wieselnetz